



Ramona Härdi, Samuel Keller, Fabian Paumann, Silvana Huber und Michael Kyburz (von links) wollen heute die Grundlage für eine Spitzenrangierung im Gigathlon rund um Aarau legen.

FOTOS: FBA

Mit vereinten Kräften zum Sieg

Gigathlon Das Team «aarguersport.ch» ist bereit, sich dem Rennen quer durch den Kanton Aargau zu stellen

VON FABIO BARANZINI

Bereits gestern Abend hat die 14. Austragung des Gigathlons in Aarau mit dem Prolog der 236 Single-Athleten begonnen. Heute nun gilt es auch für die 848 Teams ernst, die sich ins Gigathlon-Abenteuer stürzen. Mit dabei ist auch das Team «aarguersport.ch» (siehe unten), das von der «Aargauer Zeitung» zusammengestellt wurde. Die fünf jungen Sportler aus dem Kanton haben es sich zum Ziel gesetzt, im Kampf um den Gigathlon-Sieg in der Kategorie «Team of five» ein Wörtchen mitzureden. Obwohl das Quintett gestern noch nicht aktiv ins Geschehen eingreifen musste, stand der erste offizielle Termin auf dem Programm: das Check-in.

Die Startnummern, der GPS-Tracker und die Bidons wurden gefasst und das Team erhielt die letzten Tipps und Instruktionen. Danach ging es weiter an die offizielle Pressekonferenz, wo die fünf Cracks ihre Ambitionen auf einen Spitzenplatz nochmals angemeldet haben.

Mit dem Bike nach Aarau

Heute müssen die fünf Sportler ihren Worten Taten folgen lassen. Als Erster schwingt sich Teamcaptain Fabian Paumann in den Sattel. Was ihn auf der 39 Kilometer langen Strecke erwartet, weiss der 22-Jährige genau, denn er hat diese gestern bereits abgefahren. «Die Route ist relativ

WISSENSWERTES

Verfolgen Sie den Gigathlon in unserem Live-Ticker

Live-Ticker

Auf unserer Homepage www.aargauerzeitung.ch können Sie den Gigathlon jederzeit live mitverfolgen. So sind Sie stets auf dem Laufenden.

Live-Tracker

Sie wollen noch näher dabei sein und wissen, wann die Athleten in Ihrer Region sind? Per GPS-Tracking können Sie die Athleten auf www.aargauerzeitung.ch jederzeit hautnah verfolgen.

Anreise

Die Anreise zum Gigathlon mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist dringend empfohlen, da nur eine beschränkte Anzahl Parkplätze zur Verfügung steht. In Aarau bieten sich die Parkhäuser Flösserplatz oder Zelgli an.

Sightseeing

Auf total 406 Streckenkilometern mit 7100 Höhenmetern schwimmen, rollen und laufen die Gigathleten seit gestern quer durch

den Aargau und vorbei an malerischen Schlössern und Burgen. Der Gigathlon ist aber nicht nur für die Athleten, sondern auch für die Zuschauer ein attraktives Spektakel. So ist es möglich, das Anfeuern mit einem Besuch in einem Schloss oder einer Burg an der Strecke zu verbinden. Programmpunkte, welche mit «Zuschauer Hotspot» betitelt sind, gelten als besonders schöne Plätze für die Gigathlon-Fans. (NCH)

einfach und oft auf breiten Wegen. Aber sie wird teilweise ziemlich schnell.» Damit Paumann auch wirklich bereit ist, wenns heute losgeht, hat sich der Mountainbike-Crack ein besonderes Einwärmprogramm zurechtgelegt: «Ich werde mit dem Bike von meinem Wohnort Rupperswil nach Aarau fahren. Dann bin ich warm», sagt er mit einem Schmunzeln.

Suche nach der richtigen Strömung

Nach Paumann wird Silvana Huber, frischgebackene Schweizer Meisterin über 50 Meter Brust, ins Rennen respektive in die Aare steigen. Das ist ungewohntes Terrain für die 19-Jährige. «Ich bin bisher erst zweimal im offenen Wasser geschwommen. Aber wenn ich die richtige Strömung erwische, klappt das eigentlich ganz gut», so Huber. Speziell ist der heutige Tag auch für Inlineskaterin Ramona Härdi. Die Route führt nämlich direkt an ihrer Haustüre in Möriken vorbei. «Ich kenne die Strecke gut, das hilft mir sicher.»

Die letzten beiden Teilstücke absolvieren Samuel Keller und Michael Kyburz. Und auf beide wartet heute ein ziemlich hügeliges Terrain. Doch das kommt ihnen entgegen. «Ich bin mir das vom Orientierungslauf gewohnt», sagt Keller, und auch für Kletterpezialist Kyburz werden die Aufstiege kein Problem sein. «Die Abfahrten mit normalem Strassenverkehr zu bewältigen, wird allerdings nicht ganz einfach», so Kyburz.



Gigathlon

AARGAU
SWITZERLAND 

UNSER TEAM «AARGAUERSPORT.CH» IM STECKBRIEF

FABIAN PAUMANN



Disziplin: Mountainbike

Alter: 22

Wohnort: Rupperswil

Grösste Erfolge: 3. U23-Schweizer-Meisterschaft, 1. Gesamtwertung BMC Cup, 4. U23-Weltmeisterschaft

Grösste Herausforderung: «Ich habe erfahren, dass mit Mathias Flückiger die Weltnummer acht mitfährt. Mein Ziel wird es sein, dass ich irgendwie mit ihm mithalten kann.»

MICHAEL KYBURZ



Disziplin: Rennvelo

Alter: 25

Wohnort: Unterentfelden

Grösste Erfolge: 18. Studenten-Weltmeisterschaft, Gewinn des Bergpreistricks an einer Rundfahrt in Kamerun

Grösste Herausforderung: «Normalerweise finden meine Rennen auf abgesperrten Strecken statt. Das wird heute vor allem bei der Abfahrt vom Benken nicht ganz einfach werden.»

RAMONA HÄRDI



Disziplin: Inlineskating

Alter: 18

Wohnort: Möriken

Grösste Erfolge: 1. Junioren-Schweizer-Meisterschaft im Eisschnelllauf, 12. Junioren-Europameisterschaft (5000m Punkte)

Grösste Herausforderung: «Ich habe etwas Respekt vor den Skatern, die nicht so sicher auf den Rollen stehen. Zudem müssen wir am Bahnhof Brugg eine Treppe runter. Das ist speziell.»

SILVANA HUBER



Disziplin: Schwimmen

Alter: 19

Wohnort: Rupperswil

Grösste Erfolge: 1. Schweizer Meisterschaft 50 Meter Brust, Qualifikation für Junioren-Europameisterschaft 2011

Grösste Herausforderung: «Am Sonntag muss ich vor und nach dem Schwimmen je 900 Meter rennen. Das wird besonders im Neoprenanzug nicht ganz einfach.»

SAMUEL KELLER



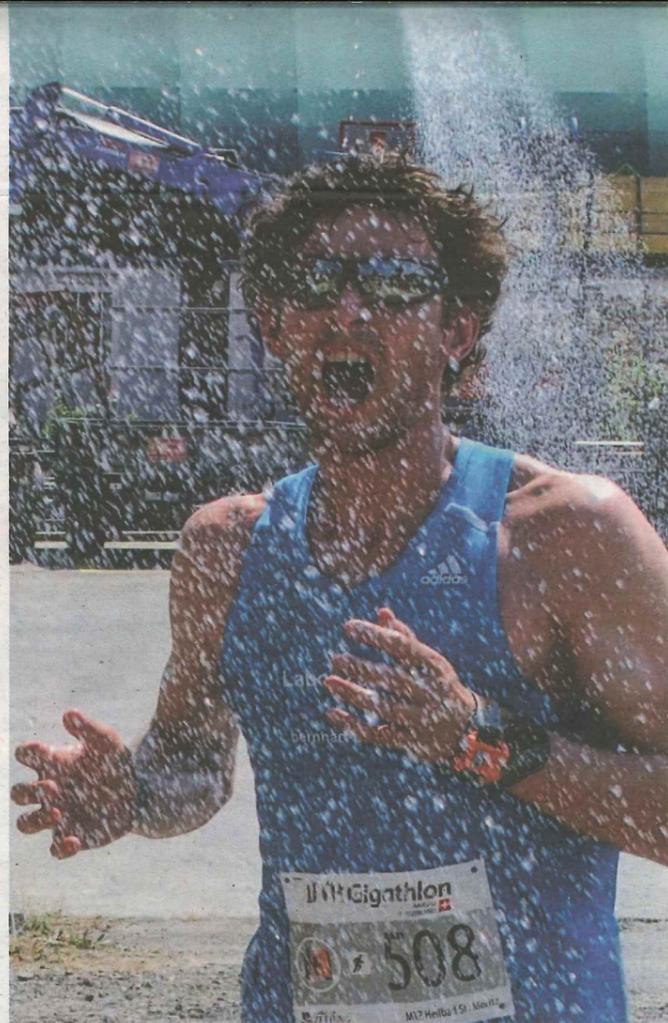
Disziplin: Laufen

Alter: 23

Wohnort: Gebenstorf

Grösste Erfolge: 11. Orientierungslauf Junioren-Weltmeisterschaft, zweitbesten Schweizer am Hallwilerseelauf 2014

Grösste Herausforderung: «Ich bin es nicht gewohnt, zwei Tage hintereinander je ein Rennen über diese Distanz zu bestreiten. Aber das sollte schon klappen.»



Achtung! Kuhherde von links!

Von einem Grossereignis wie dem Gigathlon könnte man zahlreiche Geschichten erzählen. Von einigen wenigen soll hier die Rede sein.

Wir hielten uns an drei verschiedenen Standorten auf, nämlich an der Aaretalstrasse zwischen Schinznach-Dorf und Schinznach-Bad, wo die Inlineskater vorbeikamen, dann weiter bei Scherz, wo für die Läufer eine Duschvorrichtung installiert war, und schliesslich im Amphitheater. Hier herrschte ja ein unerhörter Grossbetrieb. Unzählige Helferinnen und Helfer schleusten die Wettkämpfer, die Supporter und die Zuschauer durchs Getümmel an die richtigen Orte.

Vom Lautsprecher kamen permanent Durchsagen über eintreffende Läuferinnen und Läufer, und über allem brannte eine gnadenlose Sonne.

Manuela Cavallasca erzählt
Ausgangs Amphitheater, am Durchgang zu den geparkten Rennrädern, sitzt eine Frau von schon etwas fortgeschrittenem Alter. Scheinbar unbewegt beobachtet sie das Geschehen und mustert die an ihr vorbeieilenden Wettkämpfer. «Erwarten Sie jemanden aus Ihrer Verwandtschaft?» – «Ja, ich warte auf die Nummer 321. Das ist meine Tochter.» – «Ihre Tochter?» – «Meine Tochter ist die Triathletin Elena Cavallasca.» – «Also eine richtige Ausdauerathletin?» – «Ja, sie war schon immer gut und vielseitig im Sport. Sie hat am Triathlon Switzerland teilgenommen und durfte sogar in Hawaii

am Ironman starten. Unsere ganze Familie hat sie dorthin begleitet. Es war eine sehr eindrückliche Geschichte.» – «Haben Sie nie Angst um Ihre Tochter, auch nicht in der heutigen Hitze?» – «Ach wissen Sie, sie ist alt genug und kennt sich selber gut genug, um die richtigen Entscheidungen zu treffen. Ich habe höchstens Respekt vor den Inlineskater-Rennen, da ist so schnell etwas passiert.» – «Hat sie denn immer Ausdauerwettkämpfe bestritten?» – «Sie hat zwischenzeitlich eine Pause eingelegt, als ihre drei Kinder kamen. Aber jetzt betreibt sie den Sport wieder mit grosser Freude.»

Bruno Hubschmid
Gleich neben dem Speaker-Häuschen steht ein Mann mit einer grossen sportlichen Vergangenheit: Bruno Hubschmid, der in Villnachern aufgewachsen und heute in Schinznach-Dorf wohnt. Er war Ende der 1960er- und Anfang der 1970er-Jahre als Radrennfahrer eines der Aushängeschilder des Schweizer Sports und Sportler des Jahres 1969. Zu seinen grössten Erfolgen zählen der 2. Rang im Mannschaftsfahren an der Rad-WM in Montevideo und der Gewinn der Elite-

Schweizer-Meisterschaft auf der Strasse 1971. Ausserdem nahm er an den Olympischen Spielen 1968 in Mexiko-Stadt und 1972 in München teil. Auch nach seiner aktiven Zeit widmete er sein ganzes Berufsleben dem Sport. Unter anderem war er während 25 Jahren in die Organisation der Tour de Suisse eingebunden, 15 Jahre davon als Vizedirektor. 1995 gründete Hubschmid die Einzelfirma Bruno Hubschmid Sport- & Kultur-Events. Er ist massgeblich beteiligt an der Organisation des Gigathlons, vor allem in Fragen der Infrastruktur. Von erhöhter Position betrachtet Hubschmid völlig gelassen das Geschehen in der Wechselzone. «Es läuft gut. Keine gröberen Probleme.»

Hopp oder heja?
Ein halbes Dutzend Zuschauer stehen am Strassenrand. Immer wieder brausen Inlineskater als Einzelsportler oder in kleinen Gruppen vorbei. Unglaublich, in welchem Tempo einige von ihnen unterwegs sind. Wieder nähert sich eine Zweiergruppe, vorneweg ein kräftiger, gross gewachsener Mann, dahinter, beinahe in Tuchfühlung, eine deutlich kleinere, zierlich wirkende

Frau. «Bravo! Heja, heja!», ruft eine Frau neben mir. «Was heisst heja?» – «Das ist Schwedisch und bedeutet dasselbe wie hopp.» – «Warum rufen Sie denn heja und nicht hopp? Wir sind doch in der Schweiz und nicht in Schweden.» – «Das ist in der Szene so üblich, besonders bei den Orientierungsläufern. Unser Sohn, auf den wir hier warten, ist ein begeisterter Orientierungsläufer, und da haben wir uns halt das Heja angewöhnt.» Alle schmunzeln. Wieder nähert sich ein Wettkämpfer. Die Frau ruft: «Heja!» Und der Mann vom Verkehrsdienst ruft: «Heja!» Der Wettkämpfer lächelt im Vorbeisausen. Eine ältere Frau erwartet ihre Tochter, die ebenfalls in der nächsten Zeit vorbeifahren sollte. Sie nestelt in der Tasche und zieht ein Kuhhorn mit Mundstück heraus. Gekauft hat sie das gute Stück in Riquewihl, also im Elsass. «Tönt das Horn gut?» – «Ja, ich hoffe schon.» – «Wollen Sie es nicht mal ausprobieren?» – «Doch, das könnte ich eigentlich.» Sie setzt es an die Lippen und pustet hinein. Booop! Und dann quert beim Aarhof eine grosse Kuhherde die Strasse und den Radweg, den die Skater

benutzen. Tja, so ist das halt: Kühe haben immer und überall Vortritt. Ärgern hilft da rein gar nichts. Also: «Kuhl!» bleiben, auch bei hohen Temperaturen!

Kühlendes Nass
Die Laufstrecke führt bei Scherz vorbei. Auf dem Areal des Gartenbau- und Forstunternehmens Robert Hossli sind ein Kaltwasserbecken und zwei Duschen installiert. Die passierenden Läuferinnen und Läufer verhalten sich völlig unterschiedlich. Einige meiden die Nasszone, und machen lieber einen Bogen darum herum. Andere breiten die Arme aus und traben mit weit geöffnetem Mund durch den künstlichen Regen. Dritte halten kurz inne und tauchen die Arme und den Kopf ins Becken. Und einige wenige erweisen sich als echte Geniesserinnen und Geniesser, bleiben unter der Dusche stehen, wenden das Gesicht der Brause zu und kühlen sich richtig ab. Es muss bei diesen Temperaturen und dieser Betätigung eine ganz besondere Wohltat sein. Kühle Tropfen im Gesicht: So wenig braucht es für richtiges Wohlbefinden!

Text und Bilder: Peter Belart



Fabian Paumann (rechts) und Mathias Flückiger dominierten die Bikestrecke und erreichten das Etappenziel in Aarau gemeinsam an der Spitze.

FOTOS: FBA

Das Gigathlon-Treppchen im Visier

Das Team «aargauersport.ch» belegt nach dem ersten Gigathlon-Tag quer durch den Kanton Aargau den dritten Rang

Die fünf jungen Sportler aus dem Kanton Aargau haben sich am ersten Tag beachtlich geschlagen – obwohl sie mit der Hitze und dem Wind zu kämpfen hatten.

VON FABIO BARANZINI

Samstagmorgen kurz nach halb acht. Auf dem Startgelände im Aarauer Schachen beginnt das Gerangel um die besten Startplätze. Schliesslich werden 800 Biker gleichzeitig ins Rennen starten. Davon bekommt «aargauersport.ch»-Teamcaptain Fabian Paumann nichts mit. Er ist noch auf dem Weg von Rapperswil nach Aarau – auf dem Mountainbike. Wenige Minuten vor dem Start trifft er ein, grüsst ein paar Kollegen aus der Bikeszene und stellt sich an die Startlinie. Ein paar Scherze werden gemacht, die Stimmung ist locker. Von Nervosität keine Spur.

Das ändert sich aber gleich nach dem Start. Obwohl dieser neutralisiert erfolgt, geht es in den ersten Positionen des Feldes hektisch zu und her. «Immer wieder touchierte einer mein Hinterrad oder drängte mich ab. Ich fuhr dann ganz nach vorne, damit nichts passiert», so Paumann. Und ganz vorne bleibt er dann auch gleich. Gemeinsam mit dem Weltklasse-Biker Mathias Flückiger setzt sich Paumann schon bald ab und fährt auf Position zwei ins Ziel. Beinahe 20 Minuten schneller war Paumann, als er vor dem Start angegeben hatte.

09:20 Entsprechend hektisch wird es kurz vor der ersten Übergabe in der Wechselzone beim Kraftwerk Rüchlig in Aarau. Dennoch klappt die Übergabe auf Schwimmerin Silvana Huber ohne grössere Probleme und die 19-jährige stürzt sich wenige Minuten später bereits ins beinahe 23 Grad warme Aarewasser. Vor ihr liegt ein neun Kilometer langes Teilstück nach Wildegg – nicht gerade ein Heimspiel für die 50-m-Brust-Spezialistin, die

ihre Kilometer für gewöhnlich fast ausschliesslich im ruhigen Wasser des Schwimmbeckens absputzt.

10:05 Am Ende der Schwimmstrecke in Wildegg warten fünf Helfer in orangefarbenen Shirts. Sie lotsen die Gigathleten ans Ufer und helfen ihnen aus dem Wasser. Zwei Rettungsschwimmer stehen bereit, um im Notfall eingreifen zu können. Über einen blauen Teppich joggen die Schwimmer in Richtung Wechselzone, begleitet vom Applaus und den Anfeuerungsrufen einiger Zuschauer, die es sich auf Klappstühlen und Badetüchern im Schatten gemütlich gemacht haben. Kurz nach zehn erreicht eine Funkmeldung die Helfer: Die ersten Schwimmer der Fünferteam haben das Kraftwerk in Auenstein passiert. Ob Silvana Huber dabei ist? Der GPS-Tracker gibt keine verlässliche Auskunft. Warten ist angesagt.

Seit einer Stunde befindet sich Skaterin Ramona Härdi in der Wechselzone. Sie hat sich eingelaufen und ihr Material vorbereitet. Doch jetzt bleibt auch ihr nichts anderes übrig, als zu warten. «Das ist etwas ungewohnt, denn normalerweise weiss ich genau, wann ich starten muss. Das macht die Vorbereitung nun etwas schwieriger», sagt sie.

10:30 Die beiden schnellsten Schwimmerinnen der Fünferteam erreichen Wildegg. Silvana Huber ist nicht dabei. Sie hat sich einige Minuten Rückstand auf die Spitze eingehandelt und übergibt als Vierte an Härdi. «Ich hatte am Anfang grosse Probleme. Irgendwie hatte ich das Gefühl, stets im Zickzack zu schwimmen, und auch mit der Sicht hatte ich Mühe», analysiert sie ihr Rennen. «Für den zweiten Tag muss ich mir unbedingt Linsen kaufen, damit ich die Bojen sehe», fügt sie mit einem Schmunzeln hinzu.

Den Wechsel von Huber auf Härdi hat auch Läufer Samuel Keller in der Wechselzone beobachtet. «Wir liegen gut im Rennen, das passt doch», gibt er sich zuversichtlich und macht sich auf den Weg hinauf zum Schloss Wildegg, wo Härdi gut eine Stunde später eintreffen wird.



Zieleinlauf von Samuel Keller.



Silvana Huber steigt aus der Aare.



Ramona Härdi im Schlusssaufstieg.



Michael Kyburz fuhr zügig durch die hügelige Strecke im Fricktal.

10:50 Und die 18-Jährige ist gut im Zeitplan. Härdi hat gar einen Platz gewonnen und nimmt voller Entschlossenheit den Schlussanstieg zum Schloss Wildegg in Angriff. Ein Heimspiel für die in Möriken wohnhafte Härdi, die von ihren Fans am Streckenrand lautstark angefeuert wird. Oben angekommen, ist Härdi völlig ausgepumpt. «Es war brutal, in dieser Hitze zu fahren. Ich habe echt gelitten, vor allem weil ich nie eine Gruppe erwischt habe, der ich mich anschliessen konnte.»

12:55 Gelitten hat auch Samuel Keller. Der Läufer des Teams «aargauersport.ch» zeigt aber eine starke Leistung und überholt schon bei Kilometer vier den ersten Konkurrenten. Trotzdem: Richtig gut fühlt er sich nicht. «Ich war grausam schnell am Anschlag und die Beine waren sofort schwer», so Keller. Trotz den drei Aufstiegen, die Keller bezwingen muss, kommt er ohne Krise durch und kann an zweiter Stelle liegend an Radfahrer Michael Kyburz übergeben.

15:50 Mit 96 Kilometern hat Kyburz das längste Teilstück vor sich. Obwohl er sich ausgiebig eingefahren hat – er fuhr von seinem Wohnort Unterentfelden mit dem Rennrad nach Windisch – fand er den Tritt nicht. «Der Wind machte mir auf der Fläche zu schaffen. Ich hatte das Gefühl, ich fahre rückwärts», sagt Kyburz. Trotzdem schliesst er kurz vor der Passhöhe zum Benkerjoch zum zweitplatzierten Kontrahenten vom Team «maxfit Langenthal» auf. Gemeinsam blochen die beiden mit halbrecherischer Geschwindigkeit ins Tal und erreichen kurz nach 16 Uhr das Ziel.

Nach dem ersten Wettkampftag liegt das Team «aargauersport.ch» auf dem vielversprechenden dritten Rang. Will das Quintett den Sieg doch noch holen, müssen sie insgesamt 19 Minuten aufholen.



Verfolgen Sie den Gigathlon online in unserem Liveticker.

Platz 3 - ausgepumpt und glücklich im Ziel

Gigathlon Das «aargauersport.ch»-Team kann die tolle Leistung vom ersten Tag bestätigen und schafft den Sprung aufs Podest

VON FABIO BARANZINI (TEXT UND FOTOS)

02:00 Wer den Gigathlon meistern will, muss früh aufstehen. Das hat auch Michael Kyburz am eigenen Leib erfahren. Am Sonntagmorgen um zwei Uhr klingelt der Wecker des Radfahrers des «aargauersport.ch»-Teams - ein Teller Kartoffeln zum Frühstück steht auf dem Menüplan, um die Energiespeicher zu füllen. Nach der Mahlzeit legt sich Kyburz noch einmal schlafen, ehe er rund eine Stunde vor dem Start endgültig aus den Federn muss.

04:50 In der Startzone im Aarauer Schachen ist es noch ruhig. Ein paar Gigathleten wärmen sich auf, einige Helfer - zu erkennen an ihren orangen Shirts - schauen nach dem Rechten und die Motorradstaffel macht sich für ihren Einsatz bereit. An der Startlinie trudeln nach und nach die Favoriten der fünf Kategorien ein, die den ersten Gigathlon-Tag als Sieger beendet hatten. Um punkt 5 Uhr begibt sich das Quintett auf die Radstrecke in Richtung Schloss Hallwyl. 18 Minuten und 54 Sekunden später greift auch Michael Kyburz ins Rennen ein. Gemeinsam mit dem zwei Sekunden vor ihm gestarteten Lukas Winterberg vom Team «maxfit» drückt er aufs Tempo, in der Hoffnung, den Vorsprung auf den Leader «Goldwurstpower» zu verkleinern.

06:20 Die ersten Sonnenstrahlen vermögen die Wechselzone etwas oberhalb des Schloss Hallwyl zu erleuchten. Die Schwimmerinnen der besten Fünfer-teams stehen bereit und warten auf ihre Teamkollegen. Die Stimmung ist gespannt und die Konkurrentinnen helfen sich gegenseitig mit Tipps aus, wie die Schwimmstrecke am besten zu meistern ist. Dann - kurz vor halb sieben - trifft der erste Fahrer ein. Der Wechsel klappt perfekt und das Warten beginnt von Neuem. Und es zieht sich in die Länge. Die Hoffnung, den Rückstand auf das «Goldwurstpower»-Team verringert zu haben, hat sich in Luft aufgelöst. Weitere vier Minuten Rückstand sind dazu gekommen. Während Schwimmerin Silvana Huber die Laufschuhe schnürt und rund einen Kilometer zum Hallwilersee joggt, beginnt

Kyburz mit den Vorbereitungen für den zweiten Teil der Radstrecke. Er rechnet mit einer rund 50-minütigen Pause.

07:30 Silvana Huber steigt als Zweite aus dem Wasser, dicht gefolgt von «maxfit»-Schwimmerin Nicole Landolt. Ausgerechnet auf der von ihr gefürchteten Laufstrecke zurück zum Schloss Hallwyl kann sie einige Sekunden Vorsprung herausholen. «Es ging viel besser als am Tag zuvor. Die Sicht war gut und es hat mir geholfen, dass wir zu zweit unterwegs waren. Dabei habe ich davon profitiert, dass ich zumeist hinter ihr schwimmen konnte», analysiert Huber ihren Wettkampf.

Michael Kyburz steht dafür auf seinem zweiten Teilstück am gestrigen Tag vor einer schwierigen Entschei-



zung: Soll er alleine voll durchziehen und den kleinen Vorsprung, den Silvana Huber herausgeholt hat, ausbauen, oder soll er auf den hinter ihm fahrenden Winterberg aus dem «maxfit»-Team warten, damit sie mit vereinten Kräften Jagd auf den Leader machen können? «Ich entschied mich, zügig zu fahren, allerdings die Aufstiege nicht voll zu drücken», sagt Kyburz. Nach 30 Kilometern hat sein Verfolger die Lücke geschlossen und die beiden erreichen Aarau gemeinsam.

10:05 Biker Fabian Paumann fährt sich auf der Hauptstrasse kurz vor der Wechselzone im Aarauer Schachen warm. Er hat ein Lachen auf dem Gesicht. «Es kommt gut. Ramona meinte vor dem Skating-Start, dass sie ihre Verfolgerin wohl abhängen wird», sagt er. Und genau das tut Ramona Härdi. Fünf Minuten holt die Skaterin des Teams «aargauersport.ch» auf dem 27 Kilometer langen Rundkurs heraus und übergibt auf Rang zwei liegend an Paumann. Dem Teamcaptain steht nun die schwierige Aufgabe bevor, diesen Vorsprung gegen Mathias Flückiger, die Weltnummer 11 im Bikesport, zu verteidigen.

Während sich Ramona Härdi im Ziel erholt und ihr Rennen mit den Worten

«es war ganz ok, ausser, dass ich am ersten Aufstieg ziemlich leiden musste» beschreibt, befindet sich Paumann auf dem Weg nach Lenzburg.

11:30 In der Wechselzone in Lenzburg warten Ramona Härdi, Silvana Huber und Schlussläufer Samuel Keller auf die Ankunft von Teamkollege Paumann. Immer wieder wird der GPS-Tracker konsultiert. Und der verheisst nichts Gutes: Flückiger hat die Hypothek von beinahe fünf Minuten wettgemacht und zu Paumann aufgeschlossen.

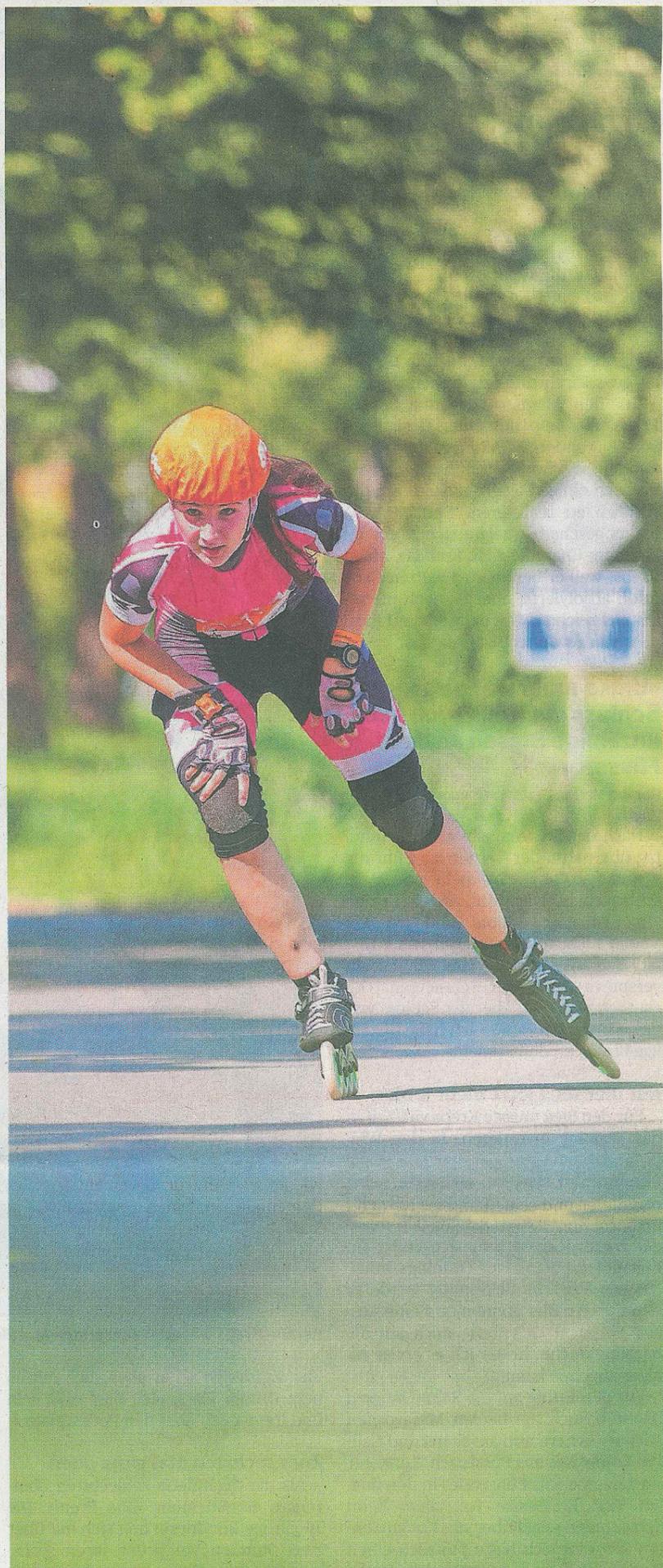
Keller beginnt sich aufzuwärmen. Das ist dringend nötig, denn der Lauf vom Vortag steckt ihm noch in den Knochen. «Vom unteren Rücken abwärts habe ich überall Muskelkater. Das kommt vom vielen abwärts rennen, das ich mir in Wettkämpfen nicht gewohnt bin», so Keller. Kurz vor zwölf trifft Paumann ein - wie am Vortag direkt am Hinterrad von Flückiger. Die Laufstrecke muss also die Entscheidung bringen im Duell um Platz zwei mit dem «maxfit»-Team. Die «Goldwurstpower»-Equipe liegt mittlerweile ausser Reichweite. Der Sieg ist weg.

13:20 Die Spannung im Zielraum steigt. In der Zwischenzeit ist auch Michael Kyburz frisch geduscht zu den Wartenden gestossen. Gemeinsam muss das «aargauersport.ch»-Team jedoch mit ansehen, wie «maxfit»-Läufer Fabian Kuert den zweiten Rang ins Trockene bringt. Fast acht Minuten später erreicht auch Samuel Keller die Zielgerade. Gemeinsam läuft das Quintett über die Ziellinie und lässt sich feiern.

Der dritte Rang ist eine mehr als gelungene Gigathlon-Premiere für die jungen Sportler. «Jeder muss an zwei Tagen eine Topleistung abrufen und dann braucht es auch noch das nötige Glück, dass wir ohne Zwischenfälle durchkommen, damit eine solche Platzierung möglich ist», sagt Fabian Paumann. «Wir können mehr als nur zufrieden sein mit diesem Resultat.» Auch wenn morgen der eine oder andere Muskel schmerzen wird, können die fünf Sportler stolz sein auf das Erreichte.



Weitere Bilder vom Gigathlon finden Sie online.



Ramona Härdi hat auf der Skatingstrecke fast fünf Minuten herausgefahren.



Schwimmerin Silvana Huber steigt als Zweite aus dem Hallwilersee.



Aargau gewinnt den Gigathlon

Ausdauersport Am 11./12. Juli geht der Gigathlon im Kanton Aargau über die Bühne. Ein Aargauer Topsteam mit jungen Athleten will dabei brillieren.

VON RAINER SOMMERHALDER

Der grösste Ausdauersport-Event der Schweiz kommt in den Aargau. Wir wollen gute Gastgeber sein und den Athletinnen und Athleten nicht nur die Schönheiten des Kantons zeigen, sondern auch die sportliche Leistungsfähigkeit. Die Aargauer Zeitung schickt gemeinsam mit der Interessengemeinschaft der Aargauer Sportverbände (IASV) und der Sektion Sport des BKS ein Fünfersteam mit führenden Aargauer Talenten ins Rennen. Das hohe Ziel der Equipe mit dem Namen «aargauer-sport.ch» ist definiert: Der Aargau gewinnt den Gigathlon!

405 Kilometer in zwei Tagen

Angefragt für das Team der offiziellen Plattform für Sport im Aargau wurden bewusst junge Athleten, die in ihrer Sportart nationales oder gar internationales Niveau aufweisen. Sie sollen bis zum Wettkampf am 11./12. Juli über insgesamt 405 Kilometer und 7400 Meter Höhendifferenz zu einer schlagkräftigen Einheit werden und versuchen, in einem starken Feld von Fünferteams ganz an der Spitze mitzumischen.

Jedes Team besteht gemäss Reglement aus mindestens zwei Frauen. «aargauersport.ch» setzt auf die 17-jährige Inline-Skaterin Ramona Härdi (Möriken) und die 19-jährige Schwimmerin Silvana Huber (Ruppertswil). Härdi hat



Das Aargauer Gigathlon-Topsteam mit (von links) Michael Kyburz, Silvana Huber, Ramona Härdi, Samuel Keller und Fabian Paumann.

SANDRA ARDIZZONE

die Schweiz an der letzten Europameisterschaft vertreten, Huber ist die einzige aktuelle Schweizer Elite-Meisterin aus dem Aargau. Die Startstrecke vom Zentralort Aarau gebührt dem 22-jährigen Mountainbiker Fabian Paumann (Ruppertswil). Paumann gewann im letzten Jahr die Gesamtwertung des BMC-Cups bei den U23 und kam an den Weltmeisterschaften als 24. ins Ziel. Den Finish am Sonntagabend macht der 22-jährige Läufer Samuel Keller (Gebenstorf). Er war 2014 zweitbest-

Schweizer am Hallwilerseelauf. Auf den 25-jährigen Strassen-Radfahrer Michael Kyburz (Unterentfelden) wartet die heikle Mission, am ersten Tag die letzte und am zweiten Tag die erste Strecke unter die Räder zu nehmen. Kyburz holte sich 2014 mit seiner offensiven Fahrweise die Kantonalmeistertitel im Kriterium und im Bergrennen. Für alle Fünf ist der Start beim Heimrennen gleichzeitig die Gigathlon-Premiere.

Beim ersten Treffen zum Fotoshooting diskutierte das Quintett über die

Zielsetzung. Nicht alle Teammitglieder wollten gleich offensiv an die Aufgabe heran. Michael Kyburz gab zu bedenken, dass «sehr viele sehr starke Sportler am Start stehen und bei einem solchen langen Wettkampf immer auch Unerwartetes auf die Teilnehmer zukommt». Einig war man sich über die spezielle Aura des Gigathlons. Stellvertretend dafür Schwimmerin Silvana Huber: «Ich habe sehr viel Positives über den Gigathlon gehört. Alle, die teilgenommen haben, waren begeistert.»

Am Tag nach dem Gigathlon bewegt sie sich auf dünnem Eis

Inlineskating Ramona Härdi startet mit dem Team aargauersport.ch

VON RAINER SOMMERHALDER

Das Team «aargauersport.ch» mit fünf jungen, ambitionierten Leistungssportlern tritt am Gigathlon in Aarau mit hohen Zielen an. Nichts weniger als der Sieg im Rennen der Fünferteams soll am Wochenende vom 11./12. Juli herauskommen.

Die grösste Herausforderung im Vorfeld war die Besetzung der Inlinestrecke. Eine junge Frau aus dem Aargau musste es sein und dazu natürlich eine möglichst starke Athletin. Eigentlich kam als Auswahl nur eine Person infrage: Ramona Härdi aus Mörriken. Nicht unbedingt, weil die Inlinestrecke am Samstag praktisch vor ihrer Haustüre vorbeiführt. Sondern, weil die 18-Jährige als Mitglied der Junioren-Nationalmannschaft eines der grössten Talente der Schweizer Inlineszene ist.

Eine Sommerreise in den Winter

Umso mehr verwundert es, wenn die angehende Konstrukteurin bei der Ferrum AG in Schafisheim beiläufig er-

«Weil es mir derzeit mehr Spass macht, weil das Umfeld um einiges professioneller ist und weil die Perspektiven als olympische Disziplin besser sind.»

Ramona Härdi

wählt, dass sie die Inline-Europameisterschaften in diesem Sommer auslassen werde. Nicht etwa wegen des Gigathlons. Vielmehr steht Ramona Härdi bereits am Montag nach diesem Grosskampf gegen 600 andere Teams in Inzell auf Eis. Quasi eine Reise in den temporären Winter mitten im Hochsommer. Zwei Wochen wird sie mit dem Schweizer Kader im deutschen Eisschnelllauf-Mekka trainieren, wo extra für diese Zeit temporäres Sommereis produziert wird.

Die Talente der Mörrikerin enden nämlich nicht beim Sport auf den zehn Rollen. Seit zwei Jahren wechselt sie im Winter die Skates gegen Schlittschuhe aus. Bald einmal war klar, dass die Aargauerin auch auf dem eisigen 400-m-Oval überdurchschnittliches Potenzial hat. In diesem Jahr will sie sich auf die Wintervariante ihres sportlichen Könnens konzentrieren. «Weil es mir derzeit mehr Spass macht, weil das Umfeld



um einiges professioneller ist und weil die Perspektiven als olympische Disziplin besser sind», begründet sie. Die Junioren-Weltmeisterschaft in China ist ihr grosses Ziel für den Winter.

Dennoch verzichtet sie nicht gänzlich auf Inline-Wettkämpfe und verbleibt auch dort im nationalen Nachwuchskader. Zwei Europacups bestritt Ramona Härdi in diesem Frühling. Im Inlineskaten ist sie auf Distanzen von 300 m bis Marathon unterwegs, im Eisschnelllauf tendiert sie zu den langen Strecken. So schaffte Härdi im letzten Winter über 3000 m die Limite für die Teilnahme am Junioren-Weltcup. Im März in Italien feierte die Aargauerin dann ihre Weltcup-Premiere auf Eis.

Noch ein Jahr bei den Junioren

Obwohl Ramona Härdi derzeit eher heiss auf Eis ist, hält sie sich die Option Inline offen. Denn nach der abschliessenden Saison als Eisschnelllauf-Juniorin im kommenden Winter folgt 2016 das letzte Inline-Jahr beim Nachwuchs. «Gut möglich, dass ich mich dann nochmals gezielt auf die EM vorbereite», sagt sie. Es wäre bereits ihre vierte Teilnahme an Europameisterschaften.

Früher oder später muss sie sich aber entscheiden, denn die Trainings sind, so nahe verwandt die beiden Sportarten auf den ersten Blick erschei-

nen mögen, doch sehr verschieden. «Es ist eine völlig andere Sportart. Ich betreibe fürs Eisschnelllaufen viel mehr Kraftaufbau und trainiere die Grundkondition auf dem Velo», sagt Härdi. Ein Argument für das Eisschnelllaufen ist auch die Tatsache, dass die Rennen ohne direkten Gegnerkontakt stattfinden. Ramona Härdi gibt zu: «Ich bin eine etwas ängstliche Inlinerin. Die Positionskämpfe im Feld sind teilweise krass und Massenstürze eine immer öfters eintretende Folge davon.» Penetrant ellbögen ist ihre Sache nicht.

Ein grenzwertiges Programm

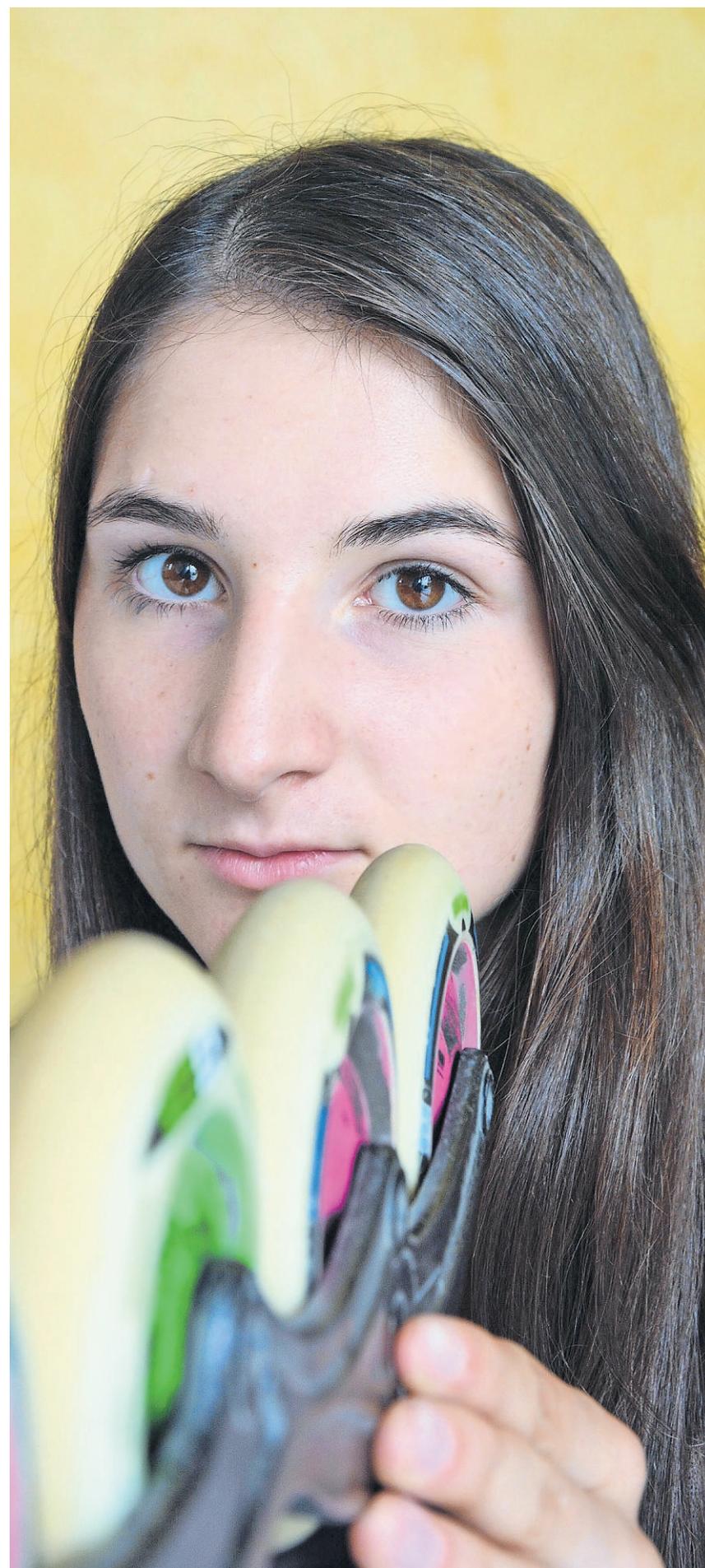
Weil die Kadertrainings der Eisschnellläufer durchgehend in Zug stattfinden, fährt sie drei- bis viermal pro Woche nach der Arbeit mit dem Auto in die Innerschweiz. Seit sie den Lehrausweis hat, sitzt Ramona meistens selber hinter dem Steuer. Ein beträchtlicher Zeitaufwand. Auch die junge Sportlerin sagt, «manchmal ist das Programm etwas grenzwertig. Mein Leben ist schon ziemlich durchgeplant». Im-

«Ich bin eine etwas ängstliche Inlinerin. Die Positionskämpfe im Feld sind teilweise krass und Massenstürze eine immer öfters eintretende Folge davon.»

Ramona Härdi

merhin kann sie ab nächstem Lehrjahr das Arbeitspensum auf wöchentlich 37 Stunden reduzieren und zusätzliche Ferien für den Sport beziehen.

Auf den Gigathlon freut sich Ramona Härdi. Ihre Mutter hat ihn bereits mehrmals bestritten und viel Positives darüber berichtet. «Ich bin mir sicher, es wird ein megacooles Erlebnis», sagt sie. Druck wegen der hohen Ambitionen spürt sie nicht. Schliesslich weiss Ramona Härdi, was sie kann. Sei es auf zehn Räder oder auf zwei Kufen.



Inlineskaterin Ramona Härdi bewegt sich nicht mehr nur auf zwei Rollen.